

Fantastisches Perigord

10. bis 17. September 2022

von Renate Bongardt

Vom Winterthurer Busbahnhof fahren wir sehr pünktlich mit unseren ersten Mitreisenden ab. Bis wir allerdings nach Lyon kommen, nehmen wir an verschiedenen Halteorten nach und nach die anderen Mitreisenden auf; ab Bern sind wir komplett. Jetzt kann die Reise richtig beginnen. Vorbei am Neuenburger-See über Lausanne, am



Genfersee entlang fährt unser charmanter Buschauffeur nach Lyon. Hier übernachteten wir im Novotel Lyon in der Nähe des Gerland Musée des Confluences und des Zusammenfluss von Saône und Rhône. Abendessen, Schlummertrunk und der erste Reisetag ist zu Ende.

7:00 Uhr, die Nacht ist vorbei. Frühstück, die Koffer sind wieder eingeladen und los geht's. Unser heutiger Fahrplan: Eine Panoramafahrt durch das nördliche Zentralmassiv zum **"Trüffelzug" in Martel**.

Nachdem wir das morgendliche Chaos um Lyon hinter uns haben, erreichen wir die Ausläufer des Zentralmassivs. Ein Gebirge in der Mitte des südlichen Frankreich, das 15 Prozent des Landes einnimmt.

Wir können uns voll auf die vorüber ziehende abwechslungsreiche Landschaft konzentrieren. Auf den Weiden sehen wir unter anderen hie und da die für die Gegend bekannten weissen *Charolais-Rinder*. In der Ferne kleine Dörfer oder gar nur Gehöfte. Als wir uns der Region Clermont-Ferrand nähern können wir in der Ferne die Vulkankette erkennen. Die höchsten Berge sind der *Puy de Sancy* und der *Plomb du Cantal*, der bekannteste Vulkankegel ist der *Puy de Dôme*, der von weitem durch den Sendemast auf seiner Spitze zu erkennen ist.

Unser Ziel der Reise den **"Périgord"**, findet man auf offiziellen Landkarten gar nicht, doch es entspricht weitgehend dem **Département Dordogne** im Norden Aquitaniens. "Die Dordogne" ist gleichzeitig der Name des grössten Flusses des Départements. Das Gebiet ist geprägt von seiner reichhaltigen Kultur, der Landschaft und Geschichte und zählt zu den meistbesuchten Gegenden Frankreichs. Périgord und Geschichte sind zwei untrennbar miteinander verbundene Begriffe. Die Region ist nicht nur seit der frühesten Vergangenheit ausgesprochen geschichtsträchtig, auch heute noch begegnen einem die Zeugnisse aus bewegten Zeiten auf Schritt und Tritt.

Der *Périgord blanc* ist zusammen mit dem *Périgord noir*, dem *Périgord pourpre* und dem *Périgord vert* eine der vier touristischen Unterteilungen des Périgords.

Périgord blanc bezieht sich auf das weiße Oberkreidegestein, mit dem unzählige Gebäude in dieser Landschaft errichtet wurden.

Périgord noir bezieht sich auf die für diese Region charakteristischen dunklen Waldungen und nicht - wie oft fälschlich behauptet - auf schwarze Trüffel.

Périgord pourpre wurde in Anlehnung an die typischen Herbstfarben der Weinblätter im bedeutenden Weinbaugebiet von Bergerac

Périgord vert, die Farbe für diese Region charakteristischen ausgedehnten Waldungen, Acker- und Weideflächen.

Am Nachmittag erreichen wir den Bahnhof in dem kleinen Ort **Martel**. Der Bahnhof ist ein Museum mit alten Lokomotiven und alten Zügen. Es gibt viel zu sehen und es herrscht grosses Gedränge um die Zugwaggons. Wir haben den reservierten **Waggon 3** für unsere



Gruppe, aber es wollen partout "Fremdlinge" bei uns einsteigen. Manche haben sich



aufgeführt als wäre das der letzte Evakuierungszug aus einem Katastrophengebiet in die Freiheit. Unsere Reiseleiterin Viviana hat alle Mühe eine Schlägerei zu verhindern, aber "Ende gut, alles gut". Wir können abfahren, mit viel Getute und Getöse! In den späten 1990-er Jahren wurde die Eisenbahnlinie als Touristenattraktion

neu eröffnet und so sind wir nun auf den Spuren der damaligen Trüffelmarktfahrer unterwegs. Kurz nach der Abfahrt sehen wir Martel, das Städtchen der sieben Türme. Es ist eine kleine mittelalterliche Stadt im Dordogne Tal, in der okzitanischen Region. Versehen mit einem reichen architektonischen Erbe; Patrizierhäuser und dem Wachturm, die alten Häuser voller Charme, die gotische Kirche, die Halle auf dem Hauptplatz und ihre angenehmen Gassen, durch die wir vor unserer Zugfahrt noch kurz gebummelt sind. Das Städtchen befindet sich im Herzen von Quercy, in der Nähe der Stadt Rocamadour.

Martel ist seit dem 13. Jahrhundert befestigt und hatte in den nachfolgenden Jahrhunderten eine gute Zeit. Die kleine Stadt verliert jedoch im 20. Jahrhundert aufgrund der Landflucht und der Verlagerung der Trüffel in den Süden des Departements an Einfluss. Der Zug verkehrt auf der alten Linie Bordeaux-Aurillac, die in 80 Meter Höhe in die Steilwände der Dordogne gehauen wurde.



Wir fahren durch drei Tunnel mit Baujahr 1882/83 und halten an einem Aussichtsstopp mit atemberaubender Aussicht auf die weite Landschaft und die hohen Felsen über und unter uns. Am Ende der Strecke liegt links von uns ein Friedhof, unter uns ein kleines Dorf mit einem betriebsamen bunten Flohmarkt. Leider fährt der Zug schon

wieder zurück nach Martel. An einer alten offiziellen Haltestelle der Marktfahrer gibt's noch einmal einen kurzen Halt, um in der kurzen Pause Getränke, Postkarten und Artikel aus der Region zu kaufen. Bei der Weiterfahrt durch die Tunnel werden wir von dem Rauch der Lokomotive ganz schön ausser Atem gesetzt. Aber bald ist die Luft wieder rein.

An der Endstation wartet unser Bus, um uns zum "Le Relais Hotel" in **Loubressac**, unserem Standort für die nächsten 4 Nächte zu bringen. Das Abendessen wird auf der Terrasse serviert. Von hier, wie von unserem Zimmer, haben wir eine traumhafte Aussicht auf das Tal der Dordogne und den Blick auf die, von der untergehenden Sonne bestrahlte *Burg von Castelnaud*.



Ein langer erlebnisreicher Tag geht zu Ende.

Ein neuer Tag und grosses Programm. Durch das Tal der Dordogne, vorbei an kleinen Dörfchen und Städtchen in denen man glaubt, hier ist die Zeit schon sein Jahrhundert stehen geblieben, wäre nicht die Neuzeit allgegenwärtig. Wir fahren auf



schmalen Strassen mit wenig Gegenverkehr zur **Burg von Castelnaud**, einer Höhenburg aus dem 13. Jh. Durch den Wald schlängelt sich die Strasse in die Höhe. Auf halber Höhe unterhalb der Burg verlassen wir den Bus und steigen die steilen Gassen des dazugehörigen Städtchens

und wieder hinauf zur Burganlage. Die mittelalterliche Bausubstanz der Burg wurde 1966 mit großem Aufwand und mit großer historischer und architektonischer Sorgfalt restauriert, nachdem sie in den Jahren zuvor als Steinbruch missbraucht wurde.

Heute ist die ganze Burganlage ein grosses interessantes Museum mit diversen Wurfmaschinen, dem Waffensaal mit allen möglichen Waffen der vergangenen Jahrhunderte, einer Küche und vieles mehr. Es gibt für Interessierte der Geschichte vieles zu bestaunen.



Die Aussicht hinab in das Tal auf den Fluss und das Städtchen, das bis ins Tal so richtig am Felsen zu kleben scheint, ist überwältigend.



Hinunter zum Busparkplatz ist es steil, das geht ganz schön in die Knie. Entlang der Dordogne gelangen wir zu dem Ort "**La Roque-Gageac**". Hier geniessen wir am Fluss ein kleines Mittagessen, bevor wir mit einer "*Gabarre*" eine Flussfahrt unternehmen.

Die Gabarren (frz. gabares) sind kleine Segelschiffe als nostalgische Nachbauten historischer Frachter, auf denen unter anderem auch landwirtschaftliche Erzeugnisse transportiert wurden. Zwischen schroffen, spärlich bewachsenen Felsen werden wir von Freizeitkapitänen in Schlauch- und Motorbooten



und Kanufahrern begleitet. Bei der herrschenden Hitze ist es eine schöne gemütliche und luftige Abwechslung, bevor wir den nächsten Besuchshöhepunkt erklimmen.

Die hängenden Gärten von Marqueyssac.



Schloss Marqueyssac ist der am meisten besuchte Garten im Périgord. Die denkmalgeschützte historische Anlage beherbergt tausende von Hand beschnittene Buchsbäume in Form von Würfeln, Kugeln, Pyramiden und mehr, aber auch solche die dem Wuchs der Natur überlassen sind. Die insgesamt 6 km langen,

gewundenen Spazierwege sind ein richtiges Labyrinth. Die Aussichtspunkte in 130 m Höhe erlauben einen weiten Blick mit schönen Panoramen über das Tal der Dordogne und die schönsten Dörfer Frankreichs. Wir haben gar nicht die Zeit alles anzuschauen, Wir kommen gerade zur rechten Zeit zum Abendessen im Hotel zurück. Auf der Terrasse ist es angenehm. Die Dämmerung setzt schon ein und der Vollmond wird uns heute nicht schlafen lassen.

Der heutige Tag führt uns in die Frühgeschichte der Menschheit zurück. Wir besichtigen die **Grotte von Lascaux IV**, die wegen der Qualität ihrer Felszeichnungen auch die "*Sixtinische Kapelle der Urzeit*" genannt wird. Die Originalhöhle von Lascaux, die in den 1940-er Jahren entdeckt wurde, ist nur an 100 Tagen im Jahr für Forscher und Archäologen zugänglich.

Da Gruppen wegen des grossen Interesses nur im Zeitrhythmus in die (nach gebaute) "Höhle" hineinkommen, haben wir vorher ein wenig Zeit durch das in der Nähe liegende Städtchen **Montignac** zu bummeln. In der kleinen Kirche präsentiert sich ein Souvenirladen mit schönen Artikeln der Region. Noch eine kleine Erfrischung in einem der Strassencafés und schon ist es Zeit für die Karawane weiter zu ziehen.

Der etwas in der Höhe erstellte architektonisch beeindruckende Museumsbau "**Centre International d'Art Pariétal - Lascaux IV**" präsentiert der Öffentlichkeit Kopien sämtlicher Kunstwerke aus der Höhle. Das Höhlensystem wurde in ihrer Oberflächenstruktur millimetergenau dreidi-



mensional als etwa 2 cm dicke Schale nachgebildet (!) und farblich an das Original angepasst. Entsprechend der Original-Höhle wird die Raumtemperatur in einigen Bereichen des Museums auf +14 °C gehalten. Darüber hinaus enthält das Museum auch - einzeln zugänglich - nochmals alle wesentlichen Passagen mit den künstlerischen Darstellungen. Der Besuch ist spannend; beeindruckend die Kopien der Abbildungen der Originale.



Während wir wieder im Bus durch das romantische *Vézère -Tal* fahren, erfahren wir einiges über den *Cro-Magnon* Menschen, der hier lebte. Der *Cro-Magnon-Mensch*, dessen Name sich von dem ersten Knochenfundort in der französischen *Cro-Magnon-Höhle* ableitet, wanderte vor etwa 45'000 Jahren von Südosten her nach Europa ein. Er teilte sich den Kontinent wahrscheinlich 1000 bis 10'000 Jahre lang mit dem vom Körperbau "primitiveren" Neandertaler.



Später erobern wir die prächtige Altstadt von **Sarlat**, die Hauptstadt des *Périgord noir* und die wohl schönste von ganz Frankreich! Heute ist die Stadt eines der schönsten mittelalterlichen Ensembles in Europa. Geschützt vor der Moderne durch das "Gesetz Malraux", hat Sarlat das malerische

seiner Gassen und die Schönheit seiner Denkmäler bewahrt. Den Reiz Sarlats macht die Altstadt mit ihren Häusern aus dem 15. und 16. Jahrhundert aus. Die Schwerpunkte der Altstadt sind die *Lanterne des Morts*, die Basilika und das Rathaus. Ansonsten stehen Bauten aus Mittelalter, Renaissance und Barock wie selbstverständlich nebeneinander. Ich streike und lasse meinen Mann alleine die Stadt erkunden, sitze in einem Strassencafé mit einem Eisbecher vor mir und beobachte die vorbeiflanierenden Menschen. In der Nähe, nicht in Sicht- aber Hörweite spielen Strassenmusikanten eigentümlich klingende Melodien. Ich fühle mich ganz entspannt.

Heute erkunden wir das malerische **Lot Tal**.

Cahors ist durch das gleichnamige Weinbaugebiet bekannt. Die Stadt liegt am *Fernwanderweg GR 65*, der weitgehend dem historischen Verlauf des französischen *Jakobsweges Via Podiensis* folgt. Die Altstadt von Cahors ist nur noch ein schmaler Streifen in der grossen Stadt. Im Vorbeifahren sehen wir noch einige Teile der alten und mächtigen Stadtmauern. Vor der Kathedrale ist heute grosser Markt und Gedränge.

Wir schauen uns die Kathedrale *Saint-Étienne* mit ihren Kuppeln im byzantinischen Stil nur von aussen an. Es ist die geweihte Hauptkirche von Cahors und Mutterkirche des Bistums Cahors. Das Kulturdenkmal wurde im Jahr 1862 als Monument historique klassifiziert und unter Denkmalschutz gestellt und ist auch eine der Stationen des erwähnten Jakobweges. Der Seiteneingang der Kathedrale mit seinem mit Ornamenten bestückten Torbogen ist der Eingang der Pilger vom Pilgerweg kommend. Deshalb ist der Weg den wir nun weiterlaufen mit der Muschel gekennzeichnet. Wir folgen jetzt also dem Pilgerweg durch einen Teil des alten Cahors übergehend in die moderne Stadt in

Richtung der gotischen Brücke *Pont Valentré*, die für das 14. Jh. so waghalsig gebaut war, dass man vermutete, der Baumeister sei mit dem Teufel im Bunde gewesen. Hier verlassen die Pilger über die Brücke die Stadt, um über die Kalkhochfläche der



Quercy Blanc auf der anderen Seite des Lot-Tals weiter dem Pilgerweg zu folgen. Wir jedoch haben keine Lust zum Pilgern und verlassen uns auf unseren Buschauffeur, dass er uns zum nächsten Ziel bringt, zu einem Besuch bei einem einheimischen Winzer zur Verkostung des edlen, aber schweren Cahors-Wein.

Das nach der Stadt Cahors benannte Weinbaugebiet ist im Tal des Flusses Lot in der grossen Weinbauregion Südwesten gelegen. Die wichtigste Rebsorte in Cahors ist Malbec, die örtlich auch "Auxerrois" oder "Lot" genannt wird. Der Wein wird zu mindestens 70% aus Malbec gekeltert und zum Teil mit Merlot und / oder Tannat verschnitten. Traditionell wird der tiefdunkle Cahors in grossen Stahlfässern ausgebaut, es gehen aber immer mehr Winzer dazu über, ihren Wein im Barrique auszubauen.

Die verschiedenen Weine, die wir degustieren werden mit Entenleberpasteten-Schnittchen abgerundet. Guten Appetit und zum Wohl!

Noch eine kurze Besichtigung des Weinkellers und dann geht's am Nachmittag schon wieder weiter zu einem der Hauptorte auf dem Jakobsweg.

Wir folgen dem Fluss Lot. Rechts in Fahrtrichtung sehen wir die hohe senkrechte im Schatten liegende dunkle Felswand, auf der anderen Seite das im Sonnenlicht gleissende Wasser des Flusses zwischen flachen Uferstreifen und ebenfalls steil aufsteigenden Felswänden. Ein echtes Kontrastprogramm von Licht und Schatten. Ab und zu befinden wir uns auch plötzlich in einem dunklen Tunnel. Eine spannende Fahrt!

Saint-Cirq-Lapopie liegt wunderschön auf den Klippen des linken Lot-Ufers auf einem



80 m hohen Felsen. Die Auffahrt wird zu einem kleinen Abenteuer, denn der Gegenverkehr muss einige Male retour zur nächsten Ausweichmöglichkeit fahren, damit unser Bus passieren kann. In der Mitte des Dorfes, an einer offiziellen Bushaltestelle, verlassen wir den Bus und laufen über die Strasse in

die schmalen winkeligen Gässchen. Es geht steil bergauf oder bergab, je nachdem in welche Richtung man läuft. Weiter oben von der Aussichtsplattform sieht man die Häuser dicht an dicht im Hang hängen. Trotzdem gibt es viele liebevoll gepflegte Gärten dazwischen. Windschiefe, mit Erkern geschmückte Fachwerkhäuser vollenden das malerische Dorfbild und versetzen uns in die Zeit des Mittelalters zurück. Der touristische Grossandrang ist schon vorbei, obwohl der Strassenverkehr auf der Zufahrtsstrasse noch beachtlich ist. Die Restaurants sind zum grössten Teil schon geschlossen, aber wir finden noch ein lauschiges Plätzchen in einem Gartenrestaurant unter einem dichten Rebenblättdach. Es geht langsam auf den Abend zu und Zeit zum letzten Mal nach Loubressac zurück zukehren.

Am nächsten Morgen heisst es Abschied vom Hotel zu nehmen, aber unsere Reise ist noch nicht zu Ende. Wir haben noch einen spannenden und langen Tag vor uns. Unser erstes Ziel heute Morgen ist die gewaltige Höhle von **Padirac**.

Der *Gouffre de Padirac* ist eine riesige natürliche Höhle, 17 km von Rocamadour entfernt. Da wir früher als zur Besichtsungszeit vor Ort sind, können wir den Schlund des Gouffre de Padirac sehen, der sich nach einem Einsturz des Gewölbes gebildet hat. Er hat einen Durchmesser von 35 Meter und geht 75 m steil



hinunter in den Abgrund. Am Fuss des Schlundes fliesst der Fluss *Padirac*, der sich durch ein Netz von Galerien schlängelt. Das Höhlensystem ist stattliche 40 Kilometer lang und davon ist etwas mehr als ein Kilometer der Öffentlichkeit zugänglich. Am Grund dieser Höhle, genauer gesagt 103

Meter unter der Erde, fließt der unterirdische Fluss.

Wer mag kann die Treppe mit ca. 300 Stufen nach unten nehmen, einige von uns bevorzugen den Lift. Aber auch für uns geht es nicht ganz ohne Stufen, das merken wir als wir aus dem Lift

kommen. Am Ende der Galerie, an der wir im schummrigen Licht entlang laufen, warten die Boote für eine Besichtigung auf dem, wie es scheint, nicht tiefen Fluss. Die Fahrt durch die Höhle wird von einem Bootsführer begleitet, der uns durch die verschiedenen Galerien und Hallen stakt. Ein



Höhepunkt ist ein mehr als 60 Meter langer Stalaktit. Nach 500 Metern weiter setzen wir den Weg zu Fuss fort und können nacheinander den Saal "Lac de la Pluie" und seinen "Pendeloque" (riesiger hängender Tropfstein, Stalaktit), den Saal "Grands Gours" und seinen See, dann den Saal "Grand Dôme" und sein beeindruckendes 94 Meter hohes Gewölbe, betrachten. Beeindruckend!

Entdeckt wurde der Gouffre du Padirac im Jahr 1889 von dem Begründer der modernen Höhlenforschung, *Edouard-Alfred Martel*. Er liess sich, ausgestattet mit Kerzen, Hanfseilen und an einem 75 Meter langen Kabel gehängt, in die Höhle hinunter und machte sich dann zusammen mit vier weiteren Forschern auf, die Höhle zu erkunden.

Nachdem wir uns wieder an der Erdoberfläche befinden und alle im Bus sind, geht es weiter zum nächsten Höhepunkt der Reise,



Rocamadour, der zweitwichtigste Pilgerort Frankreichs. Der ca. 260 m hoch gelegene Ort liegt an einer steil aufragenden Felsklippe im hier weitgehend trockenen *Alzou-Tal* im Naturpark *Causse du Quercy*. Der Bus kann uns hier ganz nach oben beim Parkplatz beim "*Château de Rocamadour*" aussteigen lassen. Wer will hat hier die Möglichkeit den Lift in zwei Etappen entweder bis zur mittleren Ebene: die heilige Ebene mit sieben verschiedenen Kirchen oder ganz runter ins Dorf zu nehmen. Wir nehmen den Weg vom Parkplatz an der Burg vorbei durch einen steilen, schattigen Park. Der steile Weg führt in Serpentin nach unten, vorbei an kleinen Altären des Kreuzweges sowie zwei Grotten. Unterwegs gibt es auch sehr schöne Ausblicke auf das was vor und unter uns liegt. Nach einiger Zeit kommen wir

auf die so genannte "Heilige Ebene", den Vorplatz der Kirchen. Da sind die *Kapelle Notre-Dame*, die *Basilika Saint-Sauveur* und die *Kapelle Saint-Michel*. Die Kapelle Notre-Dame oder "Wunder-Kapelle" enthält eine Statue der "Schwarzen Madonna" aus dem XII. Jahrhundert. In der Nähe dieser Kapelle befindet sich das Grab des Heiligen Amadour, der dem Ort auch den Namen gab. Der ehemalige Bischofspalast, dessen Eingang sich ebenfalls auf dem Kirchenvorplatz befindet, beherbergt das Museum der Heiligen Kunst, welches eine Sammlung religiöser Werke der Stätte enthält. Der Anblick der ganzen Gebäudekombination, am steilen Kalkfelsen gebaut, ist gewaltig. 216 Treppenstufen des "Grand Escaliers" führen hinunter in den historischen Dorfkern von Rocamadour. Die Pilger des Jakobsweges gehen die beschwerlichen Treppen hinauf, aber hinunter sind sie auch nicht gerade leichtfüßig zu nehmen.

Wir Touristen bummeln durch die kleinen Gassen mit den mittelalterlichen Häusern. Einige Besucher haben die Jakobsmuschel an ihren Rucksäcken hängen, das Zeichen der Pilger.

Diese mittelalterliche Stadt, die seit dem Mittelalter als Hochburg des Christentums gilt, gehört zum UNESCO-Welterbe.

Unsere Zeit des Aufenthaltes neigt sich dem Ende zu. Jetzt benutzen wir den Lift hinauf zu Parkplatz und Bus. Wir haben noch mehr auf dem Programm für heute.

Am Nachmittag besuchen wir noch das Örtchen **Conques**. Ich will während des kurzen Besuches im Bus

bleiben, das geht aber nicht, weil der Bus hier nicht so lange stehen bleiben kann. So laufe ich halt doch noch ein Stück in das wirklich hübsche Dörfchen. In den Vorgärten blühen Rosen und Glyzinien, ein schattiges Plätzchen unter einem Nussbaum



läßt mich ein, sich hier hinzusetzen, bis die anderen die Abteikirche besucht haben.

Im 11. bis 13. Jahrhundert war Conques eine wichtige Etappe auf dem Weg nach Santiago de Compostela. Die Abteikirche wurde im 11. Jh auf dem Fundament einer alten Eremitage errichtet. Ihre Bekanntheit beruht auf den Reliquien des Heiligen Fides, einem jungen christlichen Martyrer aus Agen.

Den Eingang ziert ein prächtiges Tympanon mit 124 in Stein gemeißelten Figuren.

Zusammen bilden sie eine Darstellung des Jüngsten Gerichts. Dabei ist das religiöse Kunstwerk zweigeteilt: Christus sitzt in der Mitte und weist mit seinem erhobenen rechten Arm zum Paradies und seinem gesenkten linken Arm zur Hölle. Um das Kloster entwickelte sich die mittelalterliche Stadt, die vor allem mit und vom Kloster und den Dienstleistungen für die Pilger lebte.

Obwohl der Hundertjährige Krieg und die Französische Revolution ihre Spuren hinterliessen, ist es den seit 1873 ansässigen Prämonstratenser Chorherren in Zusammenarbeit mit den französischen Denkmalschutzbehörden gelungen, die Anlage in wesentlichen Teilen zu erhalten.

Inzwischen ist der Bus wieder zurück. Wir können uns nun zurücklehnen und gespannt sein, wo wir heute zu Abend essen und unsere Nacht verbringen werden.

Kurz nach unserer Abfahrt sehen wir noch die schmale Pilgerbrücke über den *Dourdou*, ein Flüsschen an dem wir noch eine Weile entlang fahren und die Landschaft genießen.

Bisher hatten wir sonnige und sehr warme Tage, jetzt aber zeigen sich ab und zu dunkle Wolken, die nach Regen aussehen. Was soll's, uns kann ein bisschen Regen nichts ausmachen.

Als wir in der Ferne einen Regenbogen direkt über den Türmen einer Kathedrale sehen, haben wir unseren heutigen Übernachtungsort **Rodez** fast erreicht.

Ein langer aufregender Tag geht zu Ende.

Nachdem wieder alles verstaut ist, ist eigentlich noch ein Besuch der historischen Altstadt mit der gotischen Kathedrale von Rodez geplant. Nur wenige haben Lust diese Führung mitzumachen, sie laufen die wenigen Schritte mit dem Reisebegleiter bis zur Kathedrale. Wir anderen sitzen im Bus und warten bei der Haltestelle in der Nähe der Kirche bis wir wieder vollzählig sind. Irgendwie haben alle genug von Kathedralen und Kirchen. Es ist aber auch noch früh am Morgen. Wir sind immer noch auch auf den Spuren des Pilgerweges.

Durch die schönen Landschaften des Zentralmassivs fahren wir dann bis **Le Puy**. Blickfang der Stadt sind die Basaltkuppen (*Puys*), ehemalige Vulkanschote. Auf der einen dieser beiden Kuppen thront die Kirche *Saint-Michel d'Aiguilhe* (heiliger Michael auf der Nadel).

Auf dem benachbarten Vulkankegel, dem *Rocher Corneille*, steht die Statue der *Notre-Dame de la France*, 1860 in einer Größe von 16 Metern errichtet, aus dem Metall von 213 während des Krimkrieges bei Sewastopol erbeuteten Kanonen gegossen und heute rosa angemalt.

Die Kathedrale von *Le Puy-en-Velay* gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe "*Wege der Jakobspilger in Frankreich*". Sie steht am Fuße des Vulkankegels des *Rocher Corneille*.

Die Kathedrale *Notre Dame von Le Puy-en-Velay* liegt auf dem *Mont Anis* (*Rocher Corneille*), dem Überrest eines mächtigen Vulkankegels. Sie ist Bischofssitz des bereits im 4. Jahrhundert erwähnten Bistums *Le Puy-en-Velay*.

Zu diesem Gebäude aus dem 11. und 12. Jahrhundert gelangen wir durch malerische, abschüssige Gassen in die Unterstadt und an eine große Treppe mit 134 Stufen.

Wir haben Hunger und brauchen erst einmal eine kleine Stärkung.

Das ist aber an diesem Tag gar nicht so einfach, denn bei der Ankunft in Puy haben wir schon bemerkt, dass hier etwas los ist. 4 Tage lang feiert die Stadt das *Fest des Königs der Vögel*.

Diese großen Renaissance-Festivals kommen aus einer alten Tradition, wo der Gewinner des Bogenschiessens auf den Vogel für ein Jahr König der Stadt wurde. Zu diesem Anlass werden Paraden in mittelalterlichen Kostümen und verschiedene Vorführungen organisiert, die die Bewohner in die Zeit der Renaissance versetzen sollen. Entstanden ist der Brauch im Mittelalter in Mitteleuropa, als größere Teile der männlichen Stadtbevölkerung im Rahmen ihrer Wehrpflicht noch zur Verteidigung der Stadt herangezogen wurden und das Schiessen üben mussten.

Die Strassencafés und Restaurants sind zwar geöffnet, aber es gibt zurzeit nur etwas zu trinken. Man kann sich auch überall ohne Konsumation hinsetzen und das

bunte Treiben des mittelalterlichen Spektakels ansehen. Da laufen Gruppen von Hellebardenträger, Bogenschützen, Marketenderinnen, Hofdamen in ihren Kostümen und vieles mehr herum, sogar die jungen Leute und Kinder sind in das Treiben eingebunden.



Nur, wir haben trotzdem noch nichts zu Essen. Wir lassen uns mit dem Gewusel treiben und kommen unterhalb der Treppe zur Kathedrale zu einem Stand, der gerade seine Würstchen zum Warmhalten zudeckt. Wir fragen ob wir etwas essen können. "Eigentlich nicht" (es ist wohl verboten, Gäste zu bedienen), aber man verweist uns auf die Terrasse hinter dem Haus. Hier können wir uns hinsetzen und unseren Hunger ungestört stillen. Jetzt geht's uns besser. Wir haben aber keine Lust mehr bis zur Kathedrale hoch zu steigen und gehen wieder zurück zum Mittelpunkt des Geschehens. Noch einen Kaffee und dann ist auch schon wieder Zeit zur Weiterfahrt durch das Zentralmassiv zurück nach Lyon, zur letzten Nacht unserer Reise.

Und morgen, nachdem wieder alle Gäste so nach und nach den Bus an ihren vormaligen Einsteigeorten verlassen haben, sind wir am späten Nachmittag von einer eindrucksvollen und spannenden Reise wieder zuhause.


